

fact – sheet

AUSGANGSLAGE

Im Rahmen der Lokalen Agenda 21 (LA21) wurde im Sommer 2003 durch die Quartierarbeit Bern Ost im Berner Stadtteil IV eine Zukunftswerkstatt zum Thema Nachhaltige Entwicklung durchgeführt. Als Problematik wurden u.a. die sozialen und kulturellen Grenzen/Gräben innerhalb des Stadtteils genannt, die zu Isolation, Vereinzelung und sozialer Abkapselung von schwächeren Gesellschaftsgruppen führen. Daraus entstand u.a. die Idee eines Zeittauschnetz.

Die InitiantInnen – zwei Migranten, mehrere Freiwillige, Erwerbslose, Fachleute und sozialberuflich Tätige – haben im 2006 bazore lanciert.

IDEE UND ZIEL

bazore verfolgt die konkrete Wiederbelebung der Nachbarschaftshilfe und die Anerkennung von Fähigkeiten, die ausgetauscht werden. Die Mitglieder bringen ihre Fähigkeiten und Neigungen ein: Biete Arabisch-Stunden – suche Veloreparatur! Abgerechnet wird nicht in Geld, sondern in reinen Zeitwerten. Jede Tätigkeit ist als gleichwertig anzusehen, egal ob Kopf- oder Handarbeit, schlicht Stunde gegen Stunde. Dabei werden die vorhandenen Ressourcen vor allem lokal genutzt und vernetzt. Menschen aus unterschiedlichen Generationen, Kulturen und sozialen Schichten kommen miteinander in Kontakt und können gegenseitig Vorurteile abbauen. Damit wird die Integration in die nähere Lebenswelt verbessert, was speziell Migrant/innen beim Aufbau eigener Netzwerke unterstützt.

Im Sinne des Empowerment findet eine gegenseitige „Befähigung“ statt, Ressourcen werden sichtbar gemacht und Kompetenzen genutzt, getauscht und weitergegeben. Die im Zeittauschnetz bazore angestrebte ökologisch orientierte Dienstleistung soll u. a. dazu beitragen, einen lokalen nachhaltigen Wirtschaftskreislauf anzuregen.

UMSETZUNG

Der Aufbau erfolgte massgeblich von freiwilligen Personen mit der Unterstützung der Quartierarbeit Bern Ost der vbg. Das Zeittauschnetz bazore wurde durch mehrere Infoanlässe in Quartiertreffs sowie vor Ort in anderen Organisationen bekannt gemacht. Ebenfalls sind verschiedene Medienbeiträge erschienen. Die Anmeldungs- und Mitmachemodalitäten sind besonders niederschwellig gehalten (u.a. kein einloggen nötig; gesamte Dokumentation samt Zeitkarte auf Papier erhältlich; Angabe aller Kontaktsprachen; Möglichkeit des Tausches unter Frauen). Auch dem Datenschutz wird grosse Aufmerksamkeit gewidmet.

Mittlerweile zählt die aktuelle Ausgabe der Tauschzeitung über 600 Angeboten und Nachfragen von mehr als 230 TauscherInnen, die insgesamt 28 Kontaktsprachen angeben. Die ganze Dokumentation von bazore wurde bereits in vier weitere Sprachen übersetzt.

Die bazore-Angebote werden parallel stadtübergreifend sowie kleinräumig genutzt, weshalb nebst dem Murifeldtreff in der Zwischenzeit weitere 8 Anlaufstellen eröffnet wurden, wo man Informationen über bazore finden und sich direkt anmelden kann: Efenau (Sozialarbeitsstelle Petruskirche), Familientreff, Quartierbüro Holligen, Treffpunkt Wittigkofen, Quartierzentrum Wylerhuus, Lorraine/Breitsch (Sozialarbeitsstelle Kirchgemeinde Johannes), Quartierzentrum Tscharnergut und Q-Laden. Ein sechstel der Teilnehmenden kommt aus den umliegenden Gemeinden.

Weiter wurde eine gesamtstädtische Vernetzung von allen Tauschprojekten der Stadt Bern ins Leben gerufen. Als erstes wollen die InitiantInnen eine gemeinsame Internet-Plattform prüfen.

Last but not least: bazore hat im 2009 den Integrationspreis der Stadt Bern gewonnen!

KONTAKT

Elena Ramelli, bazore-Mitinitiantin und Koordinatorin: info@bazore.ch
bazore c/o Murifeldtreff, Muristrasse 75a, 3006 Bern

STRUKTUR

Das Zeittauschnetz bazore wird von den Teilnehmende getragen. Die Koordination erfolgt auf bazore-Basis und wird mit Zeitgutschriften entlohnt. Punktuell wird die Koordinatorin durch die Quartierarbeit Bern Ost der vbg unterstützt.

Neben der Koordinationsstelle bieten auch 9 lokale Kontaktstellen Informationen an, nehmen Anmeldungen entgegen und ersetzen volle Zeitkarten. Sie werden von bazore-Teilnehmende oder von mitwirkende Institutionen verwaltet.

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

Nebst einen freiwilligen Beitrag der Teilnehmende bei der Anmeldung, konnten bis jetzt die materielle Kosten vom Projekt mit punktueller Unterstützung aus verschiedenen Quellen gedeckt werden:

vbg Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit, Quartierverein Murifeld, Ev.-Ref. Gesamtkirch-gemeinde, Röm.-Kath. Gesamtkirchgemeinde, Private Spenden, Bundesamt für Migration, Stadt Bern und Warlomont-Anger-Stiftung, Kirchgemeinde Johannes